

Meine Sammeltätigkeit.

Von Heinrich HOPFER, Villach.

In meiner Jugendzeit hatte ich infolge der abgelegenen Lage meiner Heimat und des Fehlens einer höheren Schule in der Umgebung keine Gelegenheit über die Volksschule hinauszukommen; ich hatte somit auch keinen Lehrer oder sonstigen Fachmann, der mich in die Grundzüge der Mineralogie eingeführt und zum Sammeln angespornt hätte. Und doch hatte ich schon damals den Hang nach Form und Farbe auffallende Steine zu sammeln und sie auf dem Dachboden meiner Eltern aufzubewahren. Das mag ein Erbteil meiner Vorfahren sein. Seit 1500 finden sich die HOPFER im Ausseer Land als Bergleute im Salzbergbau, später auch im einstigen Eisenbergbau auf der Teltschenalm, dann in Eisenerz, in Hallein, zu Hall in Tirol und neuerdings auch im Gipsbergbau Wienern am Grundlsee.

Nach Beendigung meiner aktiven Militärdienstzeit trat ich in die kärntnerische Grenzfinanzwache (heute = Zollwache) ein. Bei meinem Streif- und Vorpaßdienst im Grenzbezirk Pontafel und Raibl erwachte wieder mein Interesse für Steine und ich hatte aus dem Zinkbergbau Raibl mir eine nette Sammlung zusammengetragen. Nach dem Zusammenbruch von 1918 durfte ich aus Raibl über Auftrag meiner Dienstbehörde erst der Gewalt weichen und das führte dazu, daß ich drei Wochen nach der Besetzung des Gebietes durch die Italiener unter Zurücklassung all meiner Habe zum Bahnhof Tarvis eskortiert und nach Villach abgeschoben wurde. So verlor ich meine damalige Sammlung.

Mein nächster Grenzdienstposten war Feistritz an der Gail. Eine neue Sammlung wurde angelegt, wobei als Sammelgebiete Bleiberg und Kreuth in den Vordergrund getreten sind. Nach dem Übertritt zum Steueraufsichtsdienst hatte ich erst Bleiburg, dann Brückl, dann Völkermarkt als Standort. Auf meinen auswärtigen Dienstgängen hatte ich öfters außer den zu erledigenden Akten auch Hammer und Meißel in meiner Aktentasche und manchen schönen Fund brachte ich davon heim. Ich sammelte in Eisenkappel und auf den umliegenden Bergen, ich besuchte das Saualmgebiet bis zum Klippitztörl, wie den Hüttenberger Erzberg. Mittels Fahrrad fuhr ich bis Heiligenblut um auch diese Bergwelt nach Mineralien abzusuchen. Andere Fahrten führten mich ins Salzkammergut und nach Eisenerz und jedesmal war ich glücklich, wenn ich ein paar hübsche Steine heimbringen konnte. Jedes Stück wurde fortlaufend nummeriert, in einem Katalog eingetragen, erst in Kisten verpackt, während ich es später bereits zu einem Glaskasten (125 x 90 cm) mit 6 Stellagen brachte, in dem meine Schätze ohne besondere Ordnung aufbewahrt wurden.

Nach meiner Pensionierung übersiedelte ich nach Villach. Hier richtete ich mir einen Schubladenkasten zur Aufbewahrung meiner Mineralien ein; in jeder Lade können 3 Einsätze neben- und 2 übereinander untergebracht werden. Auf diesen Kasten kam der vorhin erwähnte zu stehen und mit weiteren 30 kleinen Einsätzen (54 x 30 cm) ist es nun endlich gelungen, meine Sammlung zu ordnen und übersichtlicher zu gestalten. Der obere Teil enthält nun die Mineralien nach ihren Fundstellen, so daß z.B. "Bleiberg", "Hüttenberg", "Eisenkappel" oder "Altaussee" übersichtlich vereinigt sind. Der untere Teil bringt eine systematische Sammlung, nach dem Lehrbuch von KLOCKMANN-RAMDOHR geordnet. Jedes Stück hat ein Täfelchen, das Namen und Fundort ausweist.

Seinerzeit versuchte ich auch durch Tausch die Sammlung reicher zu gestalten, ich habe damit aber schlechte Erfahrungen gemacht. Selten

erhielt ich für meine Stücke gleichwertiges Material, oft nur minderwertige Ableger. Deshalb habe ich das Tauschen aufgegeben. Manch sehenswerte Stücke habe ich auch verschenkt, ohne Ersatz zu erhalten, so daß ich heute nur mehr etwa 500 Stücke besitze.

Außer Mineralien verwahre ich noch in einem eigenen Behältnis einige schöne Versteinerungen vom Feuerkogel bei Bad Aussee.

Das viele Herumsuchen nach Steinen und die Beschäftigung mit den Mineralien in der Sammlung hat mir über manche schwer zu tragende Stunde hinweggeholfen.

A. BAN - H. MEIXNER: B ü c h e r s c h a u
=====

R. BRAUNS - K.F. CHUDOBA: Spezielle Mineralogie. Sammlung Göschen (Walter de Gruyter u. Co., Berlin), Band 31/31 a, 10. erweiterte Auflage, Berlin 1959, 170 S. mit 125 Textfiguren und 4 Tabellen, DM 5,80.

Knapp nachdem die "Allgemeine Mineralogie, Band 29, 1958" (Besprechung siehe diese Zs., Folge 37, 1958, S. 292) neu aufgelegt wurde, hat K.F. CHUDOBA sich der Mühe unterzogen und auch den vorliegenden Band neu bearbeitet (vgl. Besprechung der 9. Auflage in dieser Zs., F. 31/32, 1956, S. 140). Daß diese Notwendigkeit bereits nach weniger als vier Jahren eingetreten ist beweist klar, daß Verlag und Verfasser mit der Herstellung dieser billigen Zusammenfassungen einer regen Nachfrage nachkommen.

Die Neuauflage weist 170 gegenüber 139 Seiten, 125 statt 105 Textfiguren und 4 statt einer Tabelle auf. Das führte allerdings nun auch zur Einreihung als "Doppelband", auch in preislicher Hinsicht.

An der bewährten systematischen Anordnung ist nichts Wesentliches verändert worden. Kleine Ergänzungen bemerkt man bei den Beschreibungen da und dort; die Zahl der behandelten Minerale hat zugenommen - (z.B. Uranminerale, Montmoriningruppe usw.) - In einigen Fällen wird nun die Herkunft des Namens angegeben; Ref. würde sehr begrüßen, wenn bei einer Neuauflage dieser Brauch verallgemeinert würde. - Erweitert wurde auch Tabelle 1 (optische Daten) und neu zusammengestellt sind Tab. 2 (wichtigste mineralische Rohstoffe der Elemente), Tab. 3 (wichtigste Schmuck- und Edelsteine) und Tab. 4 (synthet. Schmucksteine).

So hat Ref. die Überzeugung gewonnen, daß auch diese Neuauflage, die den Erfordernissen von Studenten, Lehrern und Sammlern entgegenkommt, als kurzes, aber verläßlich und modern zusammengestelltes Studier- und Nachschlagbüchlein Anklang und rasche Verbreitung finden wird.

H. MEIXNER.

F. KIRCHHEIMER: Über radioaktive und uranhaltige Thermalsedimente, insbesondere von Baden-Baden. - Abh. d. geol. Landesamtes in Baden-Württemberg, 3., Freiburg i. Br. 1959, 67 S. mit 7 Tafeln und 9 Textabb., etwa DM 8,-

Der Verfasser ist vorher bereits mit einigen hochinteressanten Veröffentlichungen über süddeutsche Uranvorkommen hervorgetreten: "Die Uranvorkommen im mittleren Schwarzwald" (Mitteilungsbl. d. Bad. Geol. Landesanstalt f. 1951, 1952, 1-74).